

Schauplatz

Auch das noch!

Mutter heiratet erst ihren Sohn, dann ihre Tochter

USA Eine Mutter in den USA hat laut Medienberichten erst ihren Sohn und dann Jahre später ihre Tochter geheiratet. Die Medien berufen sich auf Gerichtsunterlagen. Laut diesen bekannte sich die heute 26-jährige Tochter am vergangenen Dienstag vor einem Richter im Bundesstaat Oklahoma des Inzests schuldig. Die Ehe habe sie annullieren lassen. Das Verfahren gegen die 44-jährige Mutter sei noch anhängig. Im Zuge der Ermittlungen habe sich herausgestellt, dass die Frau bereits 2008 ihren damals 18-jährigen Sohn geheiratet habe, der die Ehe später für ungültig erklären liess. Die Mutter hatte vor langem das Sorgerecht für ihre Kinder verloren. Diese seien dann von ihrer Grossmutter adoptiert worden. Die Mutter gab an, sie habe den Schluss gezogen, dass die Ehe mit ihrer Tochter nicht illegal sei, weil auf deren Geburtsurkunde die Grossmutter als biologische Mutter angegeben sei. (sda)

Mann fällt unter einfahrenden Zug

Winterthur Ein Mann ist am Samstagabend am Hauptbahnhof Winterthur bei einem Bahnunfall ums Leben gekommen. Der 54-jährige Schweizer geriet unter einen einfahrenden Zug. Er habe vom Perron aus auf den einfahrenden Zug geklopft und geschlagen, teilte die Kantonspolizei Zürich mit. Dabei habe er das Gleichgewicht verloren und sei zwischen Perronkante und Zug gestürzt. Der Mann wurde so schwer verletzt, dass er noch auf der Unfallstelle starb. Die Staatsanwaltschaft sowie Fachleute der Kantonspolizei und des forensischen Instituts Zürich untersuchen den Fall genau. (sda)

Elefant trampelt zwei Touristen tot

Sambia Zwei Touristen aus Europa sind in einem Wildpark in Sambia von einem Elefanten zu Tode getrampelt worden. Polizisten fanden die Leichen der 57-jährigen Belgierin und des 61-jährigen Niederländers übersät mit zahlreichen Verletzungen, wie ein Polizeisprecher sagte. Beide hätten dem Anschein nach versucht, ein Foto des wilden Tieres zu schiessen. Daraufhin habe sie der Elefant attackiert. (sda)

Neu-Delhi versinkt im Smog

Indien Seit Tagen befindet sich der Norden des Landes unter einer dichten Smogwolke. Die Flugesellschaft Swiss stattet ihre Besatzungsmitglieder nun gar mit Schutzmasken aus.

In der seit Tagen unter Dauer-smog leidenden indischen Hauptstadt Neu-Delhi ist keine Besserung in Sicht. Das Wetteramt teilte gestern mit, durch den für Mitte der Woche vorhergesagten Nieselregen werde der Gesundheitsgefährdende Smog höchstens ein wenig nachlassen.

Seit sechs Tagen befinden sich grosse Teile Nordindiens sowie Pakistans unter einer dichten Smogwolke. Ein Umweltgericht

kippte am Samstag die von den Behörden für Montag angekündigten Fahrverbote für Privatfahrzeuge in der Millionenstadt Neu-Delhi, da es Ausnahmen für Frauen, Prominente und Motorräder ablehnte.

Zuvor hatten die Behörden Fahrverbote für Lastwagen in der Stadt erlassen und sämtliche Bauaktivitäten gestoppt. Rund 50 000 Diesellastwagen rollen jede Nacht durch Neu-Delhi. Sie

sind einer der Hauptversacher der Luftverschmutzung. Dort sowie in den umliegenden Provinzen waren Zehntausende Schulen wegen der stark gesundheitsgefährdenden Feinstaubwerte geschlossen.

27-mal höher als der Grenzwert

Die Regierung rief Senioren, Kinder und Menschen mit Herz- und Lungenerkrankungen dazu auf, im

Haus zu bleiben und körperliche Aktivitäten zu vermeiden.

Wie der stellvertretende Regierungschef der Hauptstadtregion um Neu-Delhi erklärte, wird zudem erzwungen, Feuerwehrautos dazu zu verwenden, Wasser zu versprühen, um so die vielen Feinstaubpartikel aus der Luft zu bekommen. Die Flugesellschaft Swiss hat ihre Besatzungsmitglieder mit Schutzmasken ausgestattet, wie eine Sprecherin gegenüber der Nachrichtenagentur SDA sagte. Vorläufig gestrichen hat die US-Flugesellschaft United Airlines ihre Flüge von Newark im US-Bundesstaat New Jersey nach Neu-Delhi, wie das Unternehmen auf seiner Website mitteilte.

Die Feinstaubkonzentration in Indiens Hauptstadt war nach Angaben der dortigen US-Botschaft vom Sonntag etwa 27-mal höher, als sie gemäss der Weltgesundheitsorganisation (WHO) maximal sein sollte.

Delhi erlebt jeden Winter starken Smog, weil sinkende Temperaturen und das Fehlen von Wind Feinstaubpartikel nahe dem Boden festhalten. Eine hohe Luftfeuchtigkeit von rund 98 Prozent verschärft die Situation, wie ein Experte der indischen Wetterbehörde sagte. Ein Grund für die extreme Verschlechterung der Luftqualität ist das eigentlich verbotene Verbrennen von Ernterückständen durch Bauern in der Region.

Hinzu kommen starke Emissionen von Verkehr und Industrie sowie Staub von Baustellen. In Delhis armen Vierteln verbrennen die Menschen zudem häufig Müll auf den Strassen, um kochen zu können. (sda)



Ein Bewohner eines Vororts von Neu-Delhi schützt sich vor dem Smog. Bild: Altaf Qadri/AP (10. November 2017)

Leute

Oscars für Agnès Varda und Donald Sutherland



Schauspieler Donald Sutherland küsst die Hand der Regisseurin Agnès Varda. Bild: EPA

Auszeichnung In der Nacht zum Sonntag verlieh die Oscar-Akademie an den Governors Awards zum neunten Mal die Ehrentrophäen. Preisträger sind in diesem Jahr unter anderen der kanadische Schauspieler **Donald Sutherland** («Wenn die Gondeln Trauer tragen»), die in Belgien geborene Regisseurin **Agnès Varda** («Sans toit ni loi»), der US-amerikanische Kameramann **Owen Roizman** («Tootsie») und sein Landsmann **Charles Burnett**, Regisseur von Filmen wie «Schafe töten» (1979) und «Zorniger Schlaf» (1990). (sda)

Star-Regisseur dreht wieder mit Robert De Niro



Schauspieler Robert De Niro spielt in «The Irishman» einen Auftragsmörder. Bild: Getty

Mafiathriller Seit 50 Jahren führt **Martin Scorsese** Regie – und macht mit 75 unermüdlich weiter. Seinen nächsten Gangsterfilm dreht der Star-Regisseur wieder mit **Robert De Niro**. Seit Ende September dreht der Oscar-Preisträger den Mafiathriller «The Irishman» – mit einem altbewährten Traumteam: Neben Robert De Niro und **Al Pacino** spielen auch **Joe Pesci** und **Harvey Keitel** mit. Es ist 22 Jahre her, dass Scorsese De Niro Regieanweisungen gab. Acht Filme drehte das Erfolgsduo zusammen, darunter «Taxi Driver», «Mean Streets», «Good Fellas» und zuletzt 1995 «Casino». De Niro wird sich in den Auftragsmörder Frank «The Irishman» Sheeran verwandeln, dem nachgesagt wird, mehr als 25 Morde begangen zu haben. Der aufwendig produzierte Streifen soll 2019 in die Kinos kommen. (sda/red)

St. Gallen



Ein Buch mit allen Glocken der Stadt
Zum Konzert «Zusammenklang» ist ein Buch samt Glockeninventar erschienen. 21

Dreimal mehr Besucher im Naturmuseum

Erfolgsgeschichte Ein Jahr nach der Eröffnung am neuen Standort zieht das Naturmuseum eine äusserst positive Bilanz. Die Besucherzahlen haben sich verdreifacht. Dieser Andrang hat aber auch einen kleinen Nachteil.

Elisabeth Reisp
elisabeth.reisp@tagblatt.ch

Genau vor einem Jahr hat das Naturmuseum feierlich sein neues Haus an der Rorschacher Strasse eröffnet. Stadt und Museumsleitung haben den lang ersehnten Neubau eingeweiht und die Öffentlichkeit dazu eingeladen. Bereits am ersten Eröffnungswochenende haben die Besucher dem Museum im Neudorf die Türen eingerannt. Was der Museumsdirektor Toni Bürgin damals noch der Tatsache zuschrieb, dass es halt einfach eine Neuheit sei, sollte sich das ganze Jahr so weiterziehen. «In der Abstimmungsvorlage für den Neubau sind wir von 50 000 Besuchern ausgegangen, 20 000 mehr pro Jahr als am alten Standort.» Doch nun, ein Jahr später, verzeichnet das Naturmuseum satte 90 000 Besucher. «Das sind dreimal mehr als an der Museumstrasse.»

Bürgin geht nach wie vor davon aus, dass sich diese Zahlen in Zukunft etwas legen werden. «Vielleicht noch nicht im nächsten Jahr, denn dann können wir endlich den dazugehörigen Park einweihen, aber sicher im Jahr darauf.»

Grund für die extreme Zunahme der Besucherzahlen sieht Bürgin unter anderem in der Erweiterung des Publikums. «Wir haben viel mehr Familien mit kleinen Kindern. Aber auch viele Architekten und Gäste aus anderen Museen, die aus professionellen Gründen das Museum besuchen.»

Budget für Unterhalt erhöhen

Wo mehr Besucher sind, gibt es aber auch mehr Abnutzungserscheinungen. «Wir mussten tatsächlich ein paar Dinge bereits ausbessern», sagt Bürgin. Bei dreimal mehr Besuchern nutze sich – «salopp gesagt» – alles auch dreimal schneller ab. Für das kommende Jahr musste daher das Budget für den Unterhalt aufgestockt werden. Das seien Er-



Das Relief der Ostschweiz ist bei den Besuchern des neuen Naturmuseums besonders beliebt. Bild: Urs Bucher (5. Januar 2017)

fahrungen, die man im ersten Jahr mache und nicht vorhersehbar gewesen seien.

Unter Erfahrungswerte verbucht Toni Bürgin auch die Erkenntnis, dass die Garderobenfächer an besucherreichen Wochenenden nicht ausreichen. Auch dass es zu wenig Regenschirmständer gibt. Dass die Akustik im Foyer nicht ideal ist und ein gut besetztes Café viel Lärm verursacht. Aber auch, dass es

doch zu wenig Parkplätze für die Besucher hat. Die Sache mit den Schirmständern sei einfach zu erledigen. Auch den Lärm in der hohen Cafeteria könne man mit gezielten Massnahmen dämmen. Und was die Parkplätze betrifft, sei mit der Firma Fisba, schräg gegenüber dem Naturmuseum, eine gute Lösung gefunden worden: «Sie erlauben unseren Besuchern am Wochenende dort zu par-

kieren, dafür stellen wir ihnen Räume für Mitarbeiteranlässe zur Verfügung», sagt Bürgin.

Shitstorm wegen Kinderwagenverbots

Das erste Jahr des neuen Naturmuseums war ein bewegtes. Selbst einen kleinen Skandal hat das Haus bereits erlebt. In den sozialen Medien wurde das Museum

Opfer eines sogenannten Shitstorms, weil es in den Ausstellungsräumen keine Kinderwagen erlaubt. Ausgesprochen wurde das Verbot einerseits aus Sicherheitsgründen: Das Museum besteht aus mehreren Ebenen mit relativ schmalen Treppenaufgängen, die auch Fluchtwege sind. Andererseits dient das Verbot auch dem Schutz der Exponate, die vor allem für die jungen Besucher in Bodennähe und ohne Abschrankung ausgestellt sind. Deswegen den Kinderwagen im Foyer zu lassen, missfiel einigen Besuchern; sie taten ihren Unmut unter anderem auf Facebook kund.

Dass das Museum extra für Kleinstkinder gratis Tragehilfen zur Verfügung stellt, konnte damals nicht alle Kritiker besänftigen. «Mittlerweile hat sich das alles aber sehr beruhigt, und die meisten Besucher wissen, dass wir Tragehilfen anbieten», sagt Bürgin.

Der Höhlenbär kommt gut an

Im neuen Naturmuseum gibt es mehr Platz, Platz für Neuheiten und lange Verborgenes. So wurde für den Neubau eigens ein Relief der Ostschweiz erstellt. «Das ist einer der Publikumsliebhaber», sagt Bürgin. Aber auch der Höhlenbär vom Wildkirchli oder die Dinosaurierlandschaft kommen beim Publikum sehr gut an. Alles Dinge, die zum Anfassen nah sind. Was auch immer wieder gemacht wird, obwohl längst nicht alle Exponate berührt werden dürfen. «Wir müssen die Besucher immer mal wieder darauf aufmerksam machen, was angefasst werden darf und was nicht», sagt Bürgin für die Mitarbeiter des Museums sei dieses Verhalten insofern nett gewesen, als am alten Standort längst nicht so viele Familien mit Kleinkindern zu Besuch waren.

Alles in allem ist der Museumsdirektor aber sehr zufrieden mit dem ersten Betriebsjahr. Ein Jahr, in dem alle Erwartungen übertroffen wurden.

Im Park fehlen nur noch die Bäume

Pflanzenwelt Ein Puzzleteil des Naturmuseums im Neudorf fehlt noch immer: der dazugehörige Park. Dieser hätte eigentlich schon vor einem Jahr zusammen mit dem Museum eröffnet werden sollen. Doch neue Vorschriften des Bundesamtes für Strassen (Asta) führten zu Verzögerungen. Es änderte die Vorschriften für den Tunnel der Stadtautobahn, die unter dem geplanten Park hindurchführt. Die Verantwortlichen mussten nochmals über die Bücher, der geplante Ententeich wurde gestrichen. Anfang Mai dieses Jahres war es dann so weit: Spatenstich. Und seither laufen die Arbeiten laut Toni Bürgin, Museumsdirektor, nach dem Zeitplan. «Auch mit den Kosten liegen wir im vorgegebenen Rahmen.» Insgesamt sind für den Park und die übrigen Umgebungsarbeiten rund um das Naturmuseum 3,2 Millionen Franken veranschlagt.

Bis der Park für die Öffentlichkeit zugänglich wird, geht es jedoch noch einige Monate. «Diese Woche werden die ersten Bäume mit einem Lastwagen geliefert», sagt Bürgin. Eine zweite Ladung folgt in zwei Wochen. Bäume waren es

auch, die dem Museum Kritik einbrachten. Für den Bau des Parks wurden mehrere Pappeln gefällt. «Der Unmut lag zum Teil an der unglücklichen Kommunikation. Die Gemüter haben sich aber wieder beruhigt», versichert Bürgin. Sind alle Bäume gepflanzt, muss noch die Zufahrtsstrasse für die Lastwagen zurückgebaut werden. Anfang 2018 sollten alle Arbeiten abgeschlossen sein.

Offizielle Eröffnung ist zwischen Anfang April und zweiter Mailhälfte geplant. Jedoch wird der Park des Naturmuseums dann noch nicht in voller Pracht erscheinen. «Die Bäume und Pflanzen brauchen Zeit. In den ersten Jahren wird der Park wohl mehr an eine Steinlandschaft erinnern», sagt Bürgin. Doch in wenigen Jahren werde er blühen und gedeihen.

Obwohl der Park zwischen Naturmuseum und Kirche St. Maria Neudorf erst im kommenden Frühling eröffnet wird, kommt er bereits im Dezember zum Einsatz. «Im Rahmen der neuen Sonderausstellung zu den Überwinterungsstrategien gehen wir im Park auf Spurensuche im Schnee», sagt Bürgin. Vorausgesetzt, dass Schnee liegt. (ren)

Nachgefragt

«Wir spüren den Wegzug»

Über 30 Jahre lang befanden sich das Natur- und das Kunstmuseum am selben Standort. Mit dem Wegzug des Naturmuseums hat das Kunstmuseum zwar mehr Platz erhalten. Mehr Besucher bringe das aber nicht, sagt **Roland Wäspe**, Direktor des Kunstmuseums. (ren)

Sind seit dem Wegzug des Naturmuseums weniger Besucher ins Kunstmuseum gekommen?

Sicher ist, dass sich die Besucherstruktur verändert hat. Ein Naturmuseum zieht mehr Familien mit Kindern an. Dafür sind diese bei uns nun öfter im Offenen Kunstlabor im Kirchhoferhaus oder bei Workshops und Spezialangeboten der Jahren werde er blühen und gedeihen.

Obwohl der Park zwischen Naturmuseum und Kirche St. Maria Neudorf erst im kommenden Frühling eröffnet wird, kommt er bereits im Dezember zum Einsatz. «Im Rahmen der neuen Sonderausstellung zu den Überwinterungsstrategien gehen wir im Park auf Spurensuche im Schnee», sagt Bürgin. Vorausgesetzt, dass Schnee liegt. (ren)

Den Platz können wir in der Tat sehr gut brauchen, aber gut geeignet ist er leider noch nicht. Die letzte Renovation liegt 30 Jahre zurück. So entsprechen die Räume hinsichtlich Klima, Lichtverhältnissen, Sicherheit und Zugänglichkeit nicht mehr den aktuellen Museumsstandards. Das beeinträchtigt natürlich auch das Besuchererlebnis. Vor allem das Untergeschoss ist für Kunstaustellungen praktisch ungeeignet und wird somit, bis zu einem nachhaltigen Umbau, ein Pro-



Roland Wäspe, Direktor des Kunstmuseums St. Gallen.

visorium für Spezialprojekte bleiben müssen, wie aktuell Caro Niederer mit einer sich verändernden Präsentation und einem Café innerhalb der Ausstellung.

Was hat sich noch verändert?

Die Planung. Mehr Fläche bedeutet mehr Ausstellungen. Mehr Fläche und mehr Ausstellungen bedeuten aber auch mehr Aufwand für Aufsichten, Reinigung, Ausstellungsbetrieb und Gebäude. Aufwand, den man zuvor mit dem Naturmuseum geteilt hat. Weiter mussten wir im Untergeschoss kleine Umbauten vornehmen, damit es zumindest teilweise für den Kunstbetrieb brauchbar wird.

Sind Sie mit dem vergangenen Jahr trotzdem zufrieden?

Es war ein gutes Jahr für das Kunstmuseum und ein Neuanfang. Die fast 30-jährige Koexistenz war stets freundschaftlich, aber natürlich war es das Ziel, die eigene Sammlung permanent zeigen zu können und mehr Platz für Kunstaustellungen zu haben.

ANZEIGE

Denn **Not** leiden auch Menschen in unserer Nähe.
OSTSCHWEIZER HELFEN OSTSCHWEIZERN
www.tagblatt.ch/oho
Postkonto 90-14444-0

